



Schlicht & ergreifend

Trotz leerer Stirn erweist sich Primares Phono-Pre R15 als höchst variabel. Auch seine Klangbilder sind alles andere als schlicht, sondern ergreifend.

Matthias Böde

Endlich schreibt es mal einer klar und deutlich: „Die Phase der Netzspannung kann einen wesentlichen Klangunterschied bewirken.“ So steht es samt Hinweis auf die korrekte Phasenseite an Primares neuer Phono-Vorstufe R15 in deren Bedienungsanleitung. Sehr löblich! Schaut man nämlich in die Manuals oder auf die Rückseite der meisten HiFi-Komponenten, gewinnt man den Eindruck, dass es den Anbietern entgegen vollmundiger Beteuerungen letztlich vollkommen schnuppe ist, wie ihr Gerät beim Kunden klingt. Von

rühmlichen Ausnahmen wie Audionet, Symphonic Line oder auch T+A mal abgesehen findet sich in aller Regel kein Hinweis auf die korrekte Phasenseite, die STEREO grundsätzlich im Testprofil angibt.

Nicht so bei Primare! Dem schwedischen Hersteller ist die Angelegenheit so wichtig, dass er dem R15 sogar einen Phasenprüfer beilegt, falls gerade keiner zur Hand sein sollte, die Sache deshalb in Vergessenheit gerät und am Ende der äußerlich schlichte Phono-Pre im 35-Zentimeter-Midi-Format aufgrund dieser kleinen, aber entscheidenden Nachlässigkeit womöglich sein ganzes Dasein lang unter Niveau spielt.

Falsche Phase = Klangverlust

Aber was passiert denn klanglich, wenn der Netzstecker falsch herum in der Dose sitzt? Dann verengt sich das Klangbild hörbar, schleicht sich eine leichte Heiserkeit

in die Mitten ein, und der rhythmische Fluss erscheint schaumgebremst, arbeitet wie gegen einen imaginären Widerstand. Kurzum: Weiträumigkeit, Homogenität und Timing werden beeinträchtigt.

Und das wäre jammerschade! Denn die für MM- wie MC-Abtaster geeignete Phono-Vorstufe gehört zu den klaren Tipps ihrer Preisklasse, tönt offen, dreidimensional und homogen zugleich – sobald der Netzstecker richtig herum in der Dose sitzt. Damit jeder Tonabnehmer an der R15 groß rauskommen kann, finden sich auf der Rückseite des flachen Geräts zahlreiche Möglichkeiten zur Anpassung per Kipp- und DIP-Schalter, sogenannten „Mäuseklavieren“.

Dort trifft man zuerst die grundsätzliche Entscheidung für einen MM- beziehungsweise MC-Abtaster. Erfreulich sinnvoll gewählt sind die jeweils zweistufigen Verstärkungsfaktoren. Diese betragen für MMs 40 und 45 Dezibel – am höheren Wert laufen gerade High Output-MCs zu Höchstleistungen auf. Für normale MCs stehen 60 und 65 dB zur Verfügung, sodass selbst „leisere“ Exemplare genügend Verstärkung erhalten.

Des Weiteren stellt man für ein MC den passenden Eingangswiderstand ein, wobei mit 30, 50, 75, 100, 200 und 500 Ohm sechs praxisgerechte Werte bereitstehen, die vom Ortofon-SPU mit niederimpedanten Spulen bis hin zu manchen Exoten, die deutlich höher als mit den „normgemäßen“ 100 Ohm abgeschlossen werden wollen, praktisch jede Anforderung abdecken. Dazu gesellen sich vier optionale Kapazitäten – 100, 200, 300 oder 400 Picofarad – zur Anpassung von MMs, wobei wir grundsätzlich erst einmal die niedrigste Einstellung wählen. Das im Falle tieffrequenter Störungen zuschaltbare Subsonic-Filter, das unterhalb von 15 Hertz wirkt, vermeidet das Flattern der



Woofermembran sowie Rückkopplungseffekte, die sich in Dröhnen oder sogar gefährlichem Aufschaukeln bemerkbar machen, lässt jedoch zugleich die Mitten ein wenig enger und strenger tönen.

Nach „Burn-In“ in Top-Form

Der R15 erwacht nach Drücken des Schalters, der mittig auf der dicken, formschön vorgesetzten Frontplatte ins Logo eingebracht ist. Neugierig, wie ich war, nahm ich sofort ein paar Hörproben, die auch zur vollen Zufriedenheit ausfielen. Dennoch hätte ich mir den Aufwand schenken können, denn – wie ebenfalls von der Anleitung prophezeit – der Primare benötigt mindestens 24 Stunden am Netz, um auch nur in die Nähe seiner Bestform zu gelangen. Wer hören will, was wirklich in ihm steckt, sollte den R15 die ersten paar Tage gar nicht abschalten. Angesichts einer Leistungsaufnahme von gerade mal 13 Watt ist das auch fürs grüne Gewissen vertretbar. Dazu lässt sich die Automatik, die den Phono-Pre nach knapp 20 Minuten ohne Signal in den Standby-Modus überführt, auf einfache Art deaktivieren.

Es war faszinierend zu hören, wie sich die Wiedergabe des Schweden im Zuge des Einspielens stetig weiter in Richtung Feinheit, Geschmeidigkeit und Dreidimensionalität entwickelte. Am Ende zerstob Deacon Blues im Glasgower Barrowlands vorgetragene Live-Nummer „The Hipsters“ in manigfaltige Facetten, hüllten luftig atmende Synthies die markant umrissene Stimme von

FARBWAHL

Alternativ zum schwarzen Outfit ist der R15 auch in „Titanium“ zu haben, worin er nicht weniger edel erscheint.



PHASE-CHECKER

Damit der Kunde ja nicht die falsche Phasenseite wählt, legt Primare dem R15 einen Prüfstift bei. An die Phasenseite des Netzkabels gehalten, leuchtet seine Spitze rot auf. Liegt diese wie im Bild linkerhand, ist alles okay. Ist es umgekehrt, muss einfach nur der Netzstecker in der Dose umgedreht werden. Dann passt's!



Seine Funktionsvielfalt versteckt der Schwede auf seiner Rückseite. Kleine Kipphebel und DIP-Schalterbänke gewähren Zugriff auf alle für Tonabnehmer essenziellen Parameter.

TEST-GERÄTE

Plattenspieler:

Clearaudio Ovation,
Transrotor Rondino
nero/SME 309 & 800S,
Thorens TD124DD

Tonabnehmer:

MM: Ortofon 2M Black,
Clearaudio Charisma V2
MC: Clearaudio Jubilee
MC, Hana ML, Thorens
TAS1600 & SPU124,
Transrotor Figaro, Ver-
tere Mystic

Phono-Vorstufen:

Brinkmann Edison, Mu-
sical Fidelity MX VYNL

Phono-Kabel:

Boaacoustic Silver
Galaxy, Silent Wire
NF5 Phono

Lead-Sänger Ricky Ross sanft ein und legten einen prägnant pumpenden Bass unter die weit nach hinten ausgeleuchtete akustische Szenerie. In solcher Offenheit und Übersichtlichkeit ist das in dieser Preisklasse fraglos eine Besonderheit.

Design und Ton im Einklang

Da zahlt sich offenbar der beträchtliche Bauteileinsatz sowie die großzügige Pufferung der einzelnen Stufen aus. Deren winzige SMD-Parts, aber auch gewöhnliche sitzen alle auf einer gemeinsamen Platine und werden aus einem gegen etwaige Störstrahlung gekapselten Trafo heraus versorgt.

Der Aufwand sorgte dafür, dass etwa die einfühlsame Jazzballade „Les Adieux“ des Sebastian Sternal Trios im Auftritt leichtfüßig, bin in die Details akzentuiert und so durchsichtig wie ein schwedischer Bergsee erschien. Dabei verstand es der R15 meisterhaft, seine aufgefächerte Transparenz mit tonaler Geschlossenheit zu verbinden, was nicht unerheblich zum anspruchsvollen Fluidum beitrug, das der angenehm dezente Primare verströmte, dessen ebenso affektloses wie stilsicheres Design auf diese Art im Klang eine Entsprechung fand.

Der R15 reicht damit über seine Preisklasse hinaus und zeigte sich auch von hochwertigen Tonabnehmern – ganz gleich, welcher Bauart – nicht überfordert. So erwies sich der nur vermeintlich schlichte Primare am Ende als ganz schön raffiniert. ■

STICHWORT

SMD

„Surface Mount Devices“ sind Bauteile ohne Drahtanschlüsse, die über lötfähige Kontaktflächen mit der Platine verbunden sind und oft sehr klein ausfallen.



Im R15 treibt Primare beträchtlichen Aufwand. Die mit zahlreichen SMD- wie anderen Bauteilen besetzte Platine bietet kurze Signalwege.

Primare R15

Preis: um 1000€ (in Schwarz oder Titan)

Maße: 35 x 8 x 32 cm (BxHxT)

Garantie: 2 Jahre

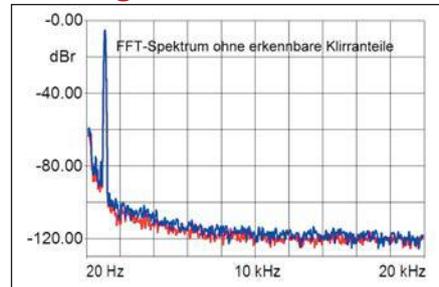
Kontakt: In-Akustik

Tel.: +49 7634 56100

www.in-akustik.de

Mit ihrer kleinen Phono-Vorstufe liefern die Schweden eine durchdacht konzipierte sowie erstklassig verarbeitete Komponente ab, die mühelos auch anspruchsvolle Vinylhörer begeistert. Das liegt nicht zuletzt an der sinnvoll gestalteten, lückenlosen Ausstattung.

Messergebnisse



Rauschabstand Phono MM (5 mV)	78 dB(A)
Rauschabstand Phono MC (0,5 mV)	71 dB(A)
Phono MM: Empfindlichkeit für 1 V out	9,36 mV
Phono MM: Verstärkungsfaktor	40/45 dB
Übersteuerungsfestigkeit MM/MC	114,4 mV/14,3 mV
Phono MM: Eingangswiderstand	47,3 kOhm
Phono MC: Empfindlichkeit für 1 V out	1,22 mV
Phono MC: Verstärkungsfaktor	60/65 dB
Phono MC: Eingangswiderstand	wählbar
Ausgangswiderstand	7 Ohm
Stereo-Übersprechen (5mV/1kHz/1kOhm)	56 dB
Leistungsaufn. Standby/Leerlauf	<2 W/13 W

Labor-Kommentar



Hohe Rauschabstände reichen sich die Hand mit zum Teil ultraniedrigen Verzerrungen (Klirr: 0,02/0,15 % für MM/MC respektive 0,001/0,0002 % Intermodulation). Der bemerkenswert niedrige Innenwiderstand belegt die Stabilität der Ausgangsstufe, effektive Kanaltrennung.

Ausstattung

Je ein Cinch-Ein- und -Ausgang, praxisgerecht wählbare Eingangsimpedanz für MC- und Eingangskapazität für MM-Abtaster, jeweils zwei wählbare Verstärkungen, Subsonic-Filter, Masseanschluss, Netzphasenprüfer, deaktivierbare Abschaltautomatik

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	91%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★★	
ÜBERRAGEND	